

Dinge als Prozesse

Unter dem Stichwort Partizipation war in den letzten Jahren zunehmend vom Museum als öffentlichem Raum die Rede. Dabei rückt die Öffnung der Museen für breitere Bevölkerungssegmente und die selbstreflexive Befragung ihrer Deutungsmacht in den Blick. In diesen Diskursen über das Museum als Ort gesellschaftlicher Relevanz und die soziale Funktion der Objekte wird den Dingen zunehmend Handlungsmacht zugeschrieben.

Im Jahr 2012 veranstaltete schnittpunkt eine transdisziplinäre und internationale Workshopreihe, in der experimentelle Formen der Annäherung an Dinge als Prozesse erprobt wurde. Fragen danach, in welche Prozesse Museumsobjekte involviert sind, welche sie auslösen, was diese Debatten für die zeitgemäße Erforschung, Präsentation und Vermittlung von Sammlungen bedeuten, welche Wege Objekte zurücklegen, welche Lücken sie offenbaren und welche Potenziale sich daraus ergeben, bildeten den Rahmen für die Auseinandersetzung mit »Dinggeschichten« und »Objektkarrieren«. Als konzentrierte zweitägige Seminare angelegt, fanden die Workshops in Kooperation mit kulturhistorischen

NEIL
MALGREGOR

A history
of the
WORLD
in
100 objects



BASED ON THE CELEBRATED
BBC RADIO 4 SERIES



bzw. Kunst-Museen statt, wo nach theoretischen Inputs verschiedene Methoden der Betrachtung und Analyse an Originalobjekten erprobt werden konnten.

Es ist gelungen, die ausgewählten Sammlungsgegenstände in neue Zusammenhänge zu bringen und unterschiedliche Methoden für eine aktuelle Museumspraxis experimentell auszuprobieren. ExpertInnen aus unterschiedlichen Disziplinen und Praxisfeldern konzipierten dabei aktivierende Strategien, von dichter Beschreibung, ungewöhnlichen Arrangements und Präsentationsformen bis hin zur Entwicklung von Reproduktionen und Stadtrundgängen zur Neuverortung der Objekte. Dabei trafen unterschiedliche Wissensarten aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen ebenso wie Handlungswissen und künstlerische Forschung und Sammlungsobjekte aufeinander.

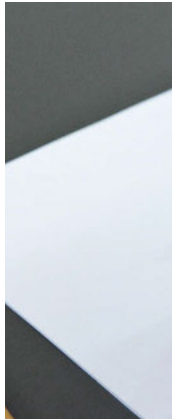
Ein Input mit dem Titel »Können Dinge sprechen?« von Monika Sommer bildete den Ausgangspunkt für *Dinge, die bewegen* im Jüdischen Museum Wien und im MUSA Museum auf Abruf. Dieser beschäftigte sich mit historischen und gegenwärtigen Formen der Dingannäherung und bildete



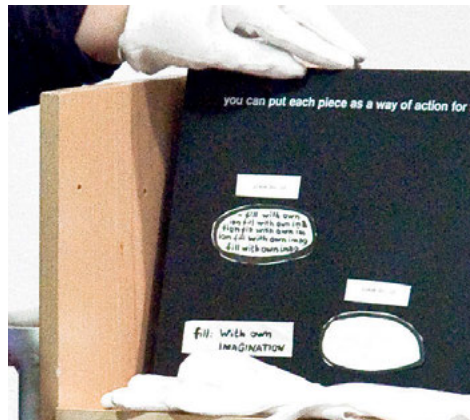
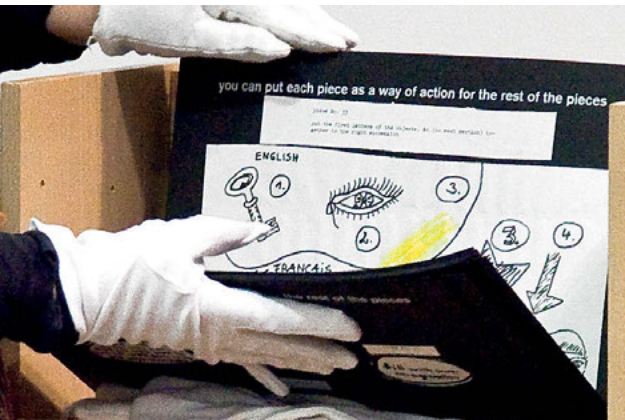


die Basis für die Auseinandersetzung mit Objekten wie dem »Tischtuch für das Hotel Metropol«, »Die Handschuhe des Lokführers Julius Brod«) ausgewählt von Werner Hanak-Lettner und der Arbeit *Jüdischer Friedhof Währing* von Wolfgang Hanghofer und *O.T. nt.: Kreuz* von Christian Eisenberger, vorgestellt von Roland Fink. Angeleitet von Roswitha Muttenthaler wurden Bedeutungsdimensionen im Umgang mit den Dingen analysiert. Bei Nora Sternfeld und Martina Griesser wurden historische und aktuelle Methoden der Dingannäherung von Erwin Panofsky, Daniel Spoerri, Cesare Brandi und die Methode des »listening« von Ultra-Red neu verschränkt und erprobt. Der Raum zwischen Dingen und Menschen, als Produktionsraum, wurde von Monika Sommer und Dagmar Höss in den Blick genommen.

Der Vortrag »Von den Dingen aus?« von Stephan Schmidt-Wulffen bildete den Auftakt zu *Dinge, die verändern*. Die Auswahl von Oskar Kokoschkas *Kurzes Schwein* von Patrick Werkner aus den Kunstsammlungen und dem Archiv der Universität für angewandte Kunst Wien und die Auseinandersetzung mit dem »Katalog Arche Noah 1 Sortenhandbuch 2001«, zur Verfügung gestellt von Thomas Geisler aus den Sammlungen des Museum für angewandte Kunst/ Gegenwartskunst (MAK), wurden durch eine vertiefende Analyse von Regina Wonisch und eine experimentelle Methode von Sascha Reichstein, die Dinge in eine selbst gewählte Form zu bringen, neu verhandelt. Nora Landkammer schließlich stellte die Rolle des Objekts in einer Vermittlungsarbeit, die kollektive Wissensproduktion und eine Erweiterung des Museums anstrebte, ins Zentrum. In Anlehnung an *Mappings* in der partizipatorischen Aktionsforschung wurden AkteurInnen und Kontexte rund um das Sammlungsobjekt neu kartografiert.







Zwei ganz unterschiedliche Kontexte bildeten den Rahmen für den dritten und letzten Workshop mit dem Titel *Dinge, die handeln*: Die Arbeit *Continue* des Fluxuskünstlers Arthur Køpcke, ein Koffer mit verschiedenen Gegenständen, vorgestellt von Susanne Neuburger aus der Sammlung des mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, und das von Herbert Justnik ausgewählte »Familienportrait« im Carte de Cabinet-Format aus der Sammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde. Mit der Frage nach dem »undisziplinierten« Potenzial der Dinge eröffneten Friedrich von Bose und Nora Sternfeld den Workshop mit einem Fokus auf der kritischen Auseinandersetzung mit Ausstellungskonventionen und eröffnete den Blick dafür, eine andere kuratorische Praxis zu entwickeln. Eine Kamera, ein Stativ und ein Tisch waren die von Nora Sternfeld und Eduard Freudmann ausgewählten Instrumente, die die Beurteilung und Einteilung von Dingen ins Wanken bringen und die Objekte als AkteurInnen auftreten lassen sollten. In der Schreibwerkstatt von Claudia Slanar wurden neue Erzählformen initiiert, für die es sonst keinen Ort in Sammlungen und Museum gibt. Die Arbeit mit »Umwegen« stand im Zentrum der Workshops von Herbert Justnik und Matthias Klos. Diese reichten über das Museum als materiellen Ort der Bedeutungsproduktion hinaus. Auf Spaziergängen wurde Unpassendes gesammelt, wurden Dinge getauscht und so mittels einer spekulativen Methode der Dingannäherung, neue Verstrickungen angeregt, in denen das Ding oder der Prozess als Anlass oder Ergebnis möglicherweise nicht mehr genau zu unterscheiden sind.

Die folgenden Beiträge geben Einblicke in die verschiedenartigen Herangehensweisen und Methoden der in der Workshopreihe erprobten Annäherungen an die Dinge.





Familie Brünmüller.

1884

Durch die heterogene konzentrierte Beschäftigung mit einzelnen Objekten wurden unterschiedliche Formen der Wissensaneignung ins Spiel gebracht sowie neue Impulse für die Dingkulturforschung eröffnet. Diese Blitzlichter auf die Erfahrungen aus den Workshops sollen anregen, noch ungestellte Fragen für die kuratorische und vermittlerische Praxis in Museen und Ausstellungen zu generieren.

